

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40, wöchentlich 36 J. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 J. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Ronto Stuttgart 10068

Mit den Beilagen: Der SA-Mann Deutsche Frau — Sonntag- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold
Fernsprecher SA 429 — Marktstraße 14
Gegründet 1827

Anzeigepreise: 1 spaltige Morgens-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellnerzeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Haupt- und Schriftleiter: Karl Oberbyrd; **Chef vom Dienst:** H. Gerlach; **Leitend:** Hermann Götz

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; **Druck:** G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtlich in Nagold

Das Ende des „Deutschen Michels“

Die Wahlen, die am 12. November die glückliche Nation an der Urne sehen werden, haben mit den Wahlen und Wahlkämpfen, die Deutschland in den letzten Jahren sah, vor den Namen gemein, denn es handelt sich hier nicht um Interessentenkämpfe von Überparteilichen und Geschäftsmännern, zweifelhaften Volksbegleitern und den ganzen Haufen der Pharisäer und Schriftgelehrten eines morschen, abbruchreifen Systems. Es geht auch nicht darum, daß der Nationalsozialismus als die alleinige Gewissheit zu einer deutschen Zukunft, die Macht gegen alle Feinde und falschen Freunde des deutschen Volkes erringen will. Diese Kämpfe haben wir hinter uns. Und es wird niemand gelingen, den Staat innerpolitisch aus den Angeln zu heben.

Die Kämpfe, die heute ausgefochten werden müssen, gehen deshalb nicht gegen Parteien, sondern gegen falsche Anschauungen schlechthin. Aber es wäre falsch, immer nur den Blick auf den Gegner zu richten, denn zwei Feinde sind es, die oft noch in unserem eigenen Wesen sitzen und aus den wenigsten von uns restlos ausgeerntet sind: Das sind der deutsche Michel und der Spieker. Gerade heute, wo die Nation augenblicklich im Kampf steht, wo es der ganzen Welt in überwältigender Weise den gemeinen Willen des deutschen Volkes und insbesondere auch des deutschen Landstandes zu zeigen gilt, müssen wir diese beiden typisch-deutschen Einstellungen in uns selbst überwinden.

Bald nachdem aus den in Mitteleuropa wohnenden germanischen Stämmen das Teutentum entstanden war, geriet die Gewalt Siegfrieds immer mehr in Vergessenheit und nach Jahrhunderten wurde der deutsche Michel, diese Personifizierung eines zwar gutmütigen, aber von starker Einfaß befallenen Menschen zum Idealbild der Deutschen. Diese Einstellung hat Deutschland im Laufe der Geschichte bis herauf zu den Tagen des Völkerbundes immer wieder schwersten Schaden zugefügt. Es darf aber gesagt werden, daß dieser deutsche Michel bestimmt nicht mehr lange in uns leben wird, denn die Nation ist erwacht und steht die Welt so an, wie sie ist.

Das Spiekerum aber erhebt sich in uns immer wieder. Es ist derjenige Feind, der nicht wie etwa die früheren Parteien, greifbar in Erscheinung tritt, sondern anonym. Schon Tacitus, der gewiß kein Vorurteil gegen die damaligen Deutschen hatte, bezeichnet den Reiz und die Scheelsucht als Hauptlaster Germaniens und in der Tat sind die Rörgler und berufsmäßigen Mißmacher seit jeher nirgendwo zahlentümlicher häßlicher gewesen, als bei uns. Der deutsche Bauer aber darf sich glücklich schätzen, daß dieser Typus bei ihm nur verhältnismäßig wenig vorkommt.

Wir alle kennen die Vorzüge des deutschen Menschen und seine riesigen Fähigkeiten auf allen Gebieten der Kultur und der Zivilisation. Wir wissen aber auch, daß wohl nirgends große Geister vom eigenen Volk so verfolgt und bis ins Grab hinein gekehrt wurden, als bei uns. Wir müssen über unsere Fehler als Deutsche ebenso genau Bescheid wissen. Und gerade heute, in dieser entscheidendsten Stunde des Reiches, ist es am Platze, auf den deutschen Spieker, der so alt ist wie das Teutentum selbst, hinzuweisen, denn dieses Spiekerum war seit jeher mit die größte Gefahr, die das Teutentum und den Deutschen selbst überhaupt bedrohte. Genau so, wie Siegfried zum Michel wurde, drang in einzelnen deutschen Menschen der Spieker durch. Er hat

Erweiterung des Reichsautobahnen- und Straßenbau-Winterprogramms

560 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben

Berlin, 2. Nov. Generalinspektor Lohd hat am 1. November die Bauverträge der Reichsautobahnen Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund freigegeben. Außer der schon in Köln eingeleiteten Bauleitung wurde auch in Essen eine Bauleitung errichtet.

Mit dieser Maßnahme entsteht für das Industriegebiet ein Arbeitsvorhaben von 60 bis 80 Millionen Mark. Für Tausende von Arbeitern ist damit auf Jahre hinaus Arbeit geschaffen. Gleichzeitig erhöht durch diese Arbeiten die westdeutsche Industrie eine wesentliche Produktion.

Mit der Freigabe dieses Reichsautobahnabschnittes sind insgesamt 560 Kilometer Reichsautobahnen vom Generalinspektor für

den Bau freigegeben. Es handelt sich um folgende Strecken:

Frankfurt-Mannheim-Heidelberg 100 Kilometer, München-Reichenhall 120 Kilometer, Berlin-Stettin 120 Kilometer, Elbing-Königsberg 100 Kilometer und Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund 120 Kilometer.

Der Einsatz einer weiteren Bauleitung in Mtona für eine Teilstrecke der Autobahn Bremen-Hamburg-Lübeck ist angeordnet.

Auch für den allgemeinen Straßenbau und für den Bau von Zubringerstraßen ist das Winterprogramm von 50 auf 80 Millionen RM. erweitert worden.

zeitweise die ganze deutsche Kultur beeinflusst und das deutsche Dasein mit seinem schädigen Geist durchsieht. Er war auch in allen seinen Ausdrucksformen der Hauptfeind Adolf Hitlers und nur dem fast übermenschlichen Willen und der ungeheuren Geduld und Disziplin des Nationalsozialismus gelang es, das Spiekerum in uns zurückzuschlagen.

Wir selbst müssen alles daran setzen, dieses Spiekerum aus dem deutschen Menschen und der deutschen Kultur herauszureißen. Es ist einer unserer größten Feinde.

Wenn wir am 12. November zur Wahl gehen, so muß dies alles gesagt werden. Gewiß, es ist noch nicht in Deutschland alles so, wie es später sein wird und wie es nach unserem Willen sein soll. Es kann aber auch die äbelste Rücksicht nicht leugnen, auch der schäbige Gelehrte nicht, daß der Nationalsozialismus in den kurzen Monaten seiner Herrschaft bereits Ungeheures geleistet hat. Entscheidend ist aber, daß dieser 12. November im Zeichen der Außenpolitik steht und hier erst recht das Volk in voller Geschlossenheit aufmarschieren muß. Deshalb ist der 12. November auch der Tag, an dem alle Kleinheiten des Alltags zurücktreten müssen hinter den großen Gedanken, der Welt in machtvoller Demonstration die deutsche Einheit, in dieser Form zum erstenmal in der Geschichte, aufzuzeigen. Und deshalb werden wir am 12. November das Ende des Spiekerums und des deutschen Michels in uns selbst besiegeln.

Wilhelm Staudinger.

Der Ehrentag der NSDAP.

Das Programm der Münchner Feiern am 8. und 9. November

München, 2. Nov. Wie die Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP. mitteilt, wurde folgendes Programm für den 8. und 9. November festgelegt:

Mittwoch, 8. Nov.: 12 Uhr Uebergabe der Fahnen der ehemaligen Freikorps an die SA. auf dem Königsplatz; 18 Uhr Zusammenkunft der Ältesten Parteigenossen im Sterneder (teilnahmeberechtigt); 20 Uhr: Wiederkehrsfest in allen Sälen Münchens (im Bürgerbräukeller treffen sich alle Parteigenossen, die am 8. und 9. November 1923 an irgendeiner Stelle in München aktiv eingesetzt waren und bis zum 30. Januar 1933 der Partei wieder beigetreten sind); Reichsminister Dr. Goebbels spricht im Zir-

tus Krone; 21.30 Uhr: Fackelzug der Münchener Studentenschaft zum Königsplatz; 23.15 Uhr: Großer Zapfenstreich der Landespolizei; 23.40 Uhr: Gauleiter Adolf Wagner spricht.

Donnerstag, 9. Nov.: 10 Uhr Einmarsch der SA. mit 195 Fahnen in die Ludwigstraße durch den Siegestor; 10.30 Uhr feierliche Einholung der Feldzeichen der SA., Aufstellung vor der Feldherrnhalle; 11 Uhr Aufstellung des Zuges im Bürgerbräukeller, 12.05 Uhr: Der Führer trifft ein, 12.10 Uhr Abmarsch des Zuges durch die Straßen des Zuges vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle, 12.50 Uhr Vorbeimarsch des Zuges am Führer vor der Feldherrnhalle, Weihe des Mahnmals durch den Führer, 15 Uhr Vereidigung der bayerischen Bürgermeister auf dem Königsplatz durch Staatsminister Adolf Wagner, 18 Uhr Wiederkehrsfest der Kämpfer von 1923 in ihren alten Sturmlokalen, 20 Uhr Musikalische Feierstunde im Odeon, Staatsminister Dr. Frank spricht, 24 Uhr Vereidigung der Standarte „Adolf Hitler“ vor der Feldherrnhalle.

Württ. Sonderzüge zum 9. Nov. nach München

Stuttgart, 2. November.

Zur Wiederkehrsfest anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des 9. November erläßt die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern für die hiezu angemeldeten Teilnehmer folgende Befanntmachung:

A. Fahrplan.

Sonderzug Nr. 73/273 Stuttgart-München
Abfahrt für die Teilnehmer aus den Kreisen Wöblingen, Calw, Herrenberg, Leonberg, Nagold, Reuenburg, Oberndorf, Kottweil am 7. November in Stuttgart 23.30 Uhr.
Ankunft bei der Rückreise der obigen Teilnehmer am 10. November in Stuttgart 1.30 Uhr.

Gewissenlese Brunnenvergiftung

Berlin, 2. Nov. Die Reichspropaganda-leitung teilt mit:

Gewissenlose Brunnenvergifter verhalten in falscher Auslegung des Titels der Broschüre „Das Genet Rein!“ die Meinung zu verbreiten, man müsse bei der Volksabstim-

Das Neueste in Kürze

Der Führer, der gestern abend in Offen sprach, wurde in der Industriestadt aufs herzlichste empfangen. Aus dem ganzen Ruhrgebiet eilte die begeisterte Bevölkerung nach Offen.

Die Bauverträge der Reichsautobahnen Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund sind vom Generalinspektor Lohd freigegeben worden.

Die Reichsbahn stellt demnächst 1400 technische Dienstankänger ein.

Der englische Journalist Panter ist Donnerstag morgen in München aus der Haft entlassen worden mit der Auflage, innerhalb 48 Stunden Deutschland zu verlassen.

Der Reichsminister für Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, hat aus Anlaß der Dreiecksfahrt und der 50. Jannüberquerung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ dem Führer Dr. Goebbels und allen Mitgliedern der Besatzung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Wahl und Abstimmung am 12. November in der üblichen Weise für den Schutz der Wahllokale und der Abstimmenden zu sorgen ist. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden.

Zum ersten evangelischen Bischof von Berlin wurde Dr. Karow ernannt.

Am 12. November mit Nein stimmen, wenn man für die Politik der Regierung eintreten wolle. Kein deutscher Volksgenosse wird auf eine derartige dumme Spekulation hereinfallen. Es weiß jeder, daß man mit dem Ziel des Genet Rein das Nein der Deutschen Regierung in Genf meint, gegenüber dem Versuch, Deutschland einen Vertrag aufzudrängen, der mit der deutschen Ehre nicht vereinbar war. Das deutsche Volk wird der Regierung, ob es die Außenpolitik der Reichsregierung billigt und sich freudig zu ihr bekennen will, geschlossen mit einem Ja antworten.

Darre gegen Ufa-Film

Scharfe Kritik am Bauernfilm „Du sollst nicht begehren...“

Berlin, 2. Nov. In der „N.S.-Landpost“ unterzieht Reichsminister Darre als Reichsbauernführer den Ufa-Film „Du sollst nicht begehren“ einer außerordentlich scharfen Kritik. Nicht nur das bäuerliche Brautentum und die Betriebsweise seien falsch wiedergegeben, auch die Hauptfigur des Films sei ebenso wie andere Gestalten ein Typ des bolschewistischen Menschen wie von der Lubbe. Der Film solle unter dem Titel „Blut und Scholle“ erscheinen; trotz Einspruches ist er unter einem neuen Titel herausgekommen. Darre schließt: Wir wehren uns mit aller Leidenschaft gegen diesen Film. Daß die Ufa ihn nun herausgebracht habe, wird weder ihr noch dem Volk zum Segen gereichen.

Der Hort-Wessel-Film

Berlin, 2. Nov. Zur gestrigen Verlautbarung über die Aufhebung des Zensurverbotes des Hort-Wessel-Filmes wird mitgeteilt, daß eine Aufhebung des Verbotes nicht erfolgt ist. Reichsminister Dr. Goebbels hat nur eine Darstellung gegeben, unter welchen Voraussetzungen eine Aufhebung möglich ist. Die Filmgesellschaft wird den Film nach der Umarbeitung neuerlich der Zensurvorlage vorlegen müssen.

Zeigt den Zweiflern jenseits der Grenzen am 12. Nov., daß wir nichts als den Frieden wollen!

Das nur noch der Kopf zu sehen war. Bei der Freilegung des Körpers war das Fleisch des Wadenbeins bis auf den Knochen weggeschoben. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus Redarfulm verbracht.

Oberstadien, O.A. Ehingen, 2. Nov. Hund tötet 70 Stalhhäfen. Nachmittags in den Ortschaften Oberstadien, Mündelheim, Mühlhausen und Kettighofen ein Hund von hier an alle Häfenkälte. Er riß weiß das Gitter weg, zog die Häfen heraus, ließ ihnen das Gesicht ab und ließ sie liegen. So machte er es in einer Nacht mit etwa 70 Häfen.

Mündelheim, O.A. Redarfulm, 2. Nov. Die Hand verbrannt. Drei Arbeiter des Sägewerks Kallenberger waren Dienstag früh mit dem Teeren eines Daches beschäftigt. Als ein Pfisterer rutschte mit einem immer heißen Teers und konnte sich gerade noch an der Dachrinne festhalten. Der nachfolgende heiße Teer lief dem Pfisterer über die linke Hand, so daß er schwere Brandwunden davontrug. Er mußte sofort ins Redarfulmer Krankenhaus übergeführt werden.

Heidenheim, O.A. Heidenheim, 2. Nov. In der Nacht auf Mittwoch wurde in die Räume der Vorlesungsreihe ein schwerer Einbruch verübt. Der Einbrecher mußte mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein und hat sich entweder durch Nachschlüssel oder, was wahrscheinlicher ist, durch Einsteigen in die Logerräume der Kasse Eintritt verschafft.

Hebertritte zur Hitler-Jugend
Freudenstadt, 2. Nov. Aus Anlaß eines großen Turnwettkampfes in Freudenstadt wurde durch den Führer der HJ, Unterbannführer Theo Hepting die feierliche Eingliederung der Jugend des Turnvereins Freudenstadt in die HJ, vorgenommen. Mit dieser Eingliederung, der die Eingliederung der Buchdruckerlehrlinge, des Scharnhorstbundes und der Freudenstädter Sportjugend vorausgingen, ist wieder ein großer Schritt getan. Weitere Eingliederungen werden in der nächsten Zeit folgen, solange bis es in Freudenstadt nur noch eine Jugendorganisation gibt: die Hitler-Jugend.

Letzte Nachrichten
Van der Lubbes Wandergesellschaft
von Konstanz hat sich gemeldet
München, 2. Nov. Auf die öffentliche Aufforderung, es möge sich der Wandergesellschaft melden, der im Oktober 1932 mit anderen Wandergesellschaften bei Konstanz mit van der Lubbe zusammengetroffen ist, hat sich der in Verglern bei Erding in Oberbayern dienende Oskar Müller gemeldet. Er wird nach Berlin als Zeuge im Reichstagsbrandstiftungsprozess geladen werden.

Philosophiestudent als Räuberhauptmann
Warschau, 2. Nov. Vor einigen Tagen wurde in Horodenska in Ostgalizien in der Wohnung seiner Mutter der Philosophiestudent Grim-Gajkowski festgenommen. Er war seit Monaten an der Spitze einer Räuberbande. Diese Räuberbande trieb im Karpatenvorland ihr Unwesen ganz nach dem Vorbild der Rinaldo-Rinaldo-Banditen. Sie nahen reichen Grundbesitzern und Vertretern der Staatsbehörden Geld ab und verteilte es an ärmere Bauern, die ihr Unterschlupf gewährten und sie vor Verfolgungen warnten. Als die Kriminalbeamten den Banditenführer verhaften wollten, verübte Grim-Gajkowski zu flüchten und wurde erschossen. Seine Mutter trat den Beamten mit einer Hand entgegen; auch sie wurde von einer Kugel tödlich getroffen.

Geldregen in Bordeaux
Paris, 2. Nov. Dienstag kam es in Bordeaux zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein plötzlich irrtümlich gewordener Ruhefänger begann, sein ganzes Geld, hunderte von Banknoten, vom Fenster auf die Straße zu werfen. Es entstand eine große Balgerei um das Geld, die vom Spender mit höchstem Vergnügen mitangesehen wurde. Als Polizei erschien, verschwanden die glücklichen Finder schleunigst, so daß man keine Ahnung über die Höhe des vom Fenster hinausgeworfenen Betrages hat. Der Spender wurde verhaftet.

Zugentgleisung
Ein Rangiermeister tödlich verunglückt.
Berlin, 2. Nov. Auf dem Güterbahnhof in Halle a. d. Saale entgleisten vermutlich infolge falscher Weichenstellung drei mit Vieh beladene Güterwagen. Ein Rangiermeister wurde dabei so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Staatsmedizinische Akademie
in München feierlich eröffnet
München, 2. Nov. In der Universitätsfrauenklinik wurde am Donnerstag vormittag die Staatsmedizinische Akademie, die nach dem Willen des Führers als eine der beiden Bildungsstätten der künftigen deutschen Ärzteschaft ins Leben gerufen wurde, feierlich eröffnet.

Anordnungen der NSDAP.
SA-Meister.
Samstag abend punkt 8 Uhr Kameradschaftsabend im „Deutschen Kaiser“. Keiner darf fehlen!

Anordnung des Stabsleiters der NSDAP.
München, 2. Nov. Der Stabsleiter der NSDAP, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Es kommt immer wieder vor, daß Parteigenossen, die ein Amt oder eine Abteilung bei der Reichsleitung innehaben, sich „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ des betreffenden Amtes bzw. der betreffenden Abteilung nennen. Ich mache darauf aufmerksam, daß niemand berechtigt ist, sich „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ zu nennen, außer den vom Führer dazu ausdrücklich ernannten Parteigenossen. Dasselbe gilt Anleitend für die Bezeichnung „Gauleiter“ bzw. „Gauführer“. Ich werde in Zukunft gegen jeden Parteigenossen, der sich „Reichsleiter“, „Reichsführer“, „Gauleiter“ oder „Gauführer“ nennt, ohne dazu berechtigt zu sein, das Schläferverfahren einleiten.

Schutz für Hitlerjugend und Jungvolk
gegen übermäßige Inanspruchnahme
Berlin, 1. Nov. Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem Erlass an die Jugendführer gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Hitlerjugend, namentlich das Jungvolk nicht durch zu starke Inanspruchnahme insbesondere bei Kundgebungen und bei der Vorbereitung der Wahl am 12. November durch zu weite An- und Abmarschwege überanstrengt, der notwendigen Nachtruhe beraubt und dadurch an der Gesundheit geschädigt werde. Das Jungvolk soll möglichst nicht nach Einbruch der Dunkelheit oder gar in den späteren Abendstunden zum Dienst herangezogen werden. Auch der Dienst der Hitlerjugend soll sich höchstens einmal in der Woche auf den Abend ausdehnen und dann nur so lange, daß sie sich im allgemeinen spätestens um 22 Uhr zu Hause befindet.

Aufruf an alle Kraftkameraden
In Baden und Württemberg rüft Ihr NSDAP-Männer zur Fahrt nach Stuttgart am 4. und 5. November. Tausende von Kraftfahrern werden an diesen beiden Tagen Zeugnis ablegen von Eurem harten Willen, unserem Führer Adolf Hitler in treuer Gefolgschaft zur Seite zu stehen im Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit. Ein tausendfältiges „Ja“ für die Abstimmung am 12. November tragen Eure Wagen durch Baden und Württemberg Gau; tausendfach vervielfältigt soll es am Abstimmungstag auch den letzten Volksgenossen zur Urne bringen. Eure Gefolgschaft und Eure Stärke sollen vorbildlich diszipliniert das Landestreffen Südwest am 5. November 1933 in einem Ehrentage für die badischen und württembergischen Kraftfahrer machen. Der Landesführer Südwest des NSDAP, gez. Sommer Oberführer.

Die Deutsche Reichsbahn im September 1933
Berlin, 3. Nov. Im Güterverkehr der deutschen Reichsbahn ist die in den letzten Monaten beobachtete Aufwärtsbewegung weiter fortgeschritten. Bringt der Herbstverkehr im September im Vergleich zum Vormonat schon regelmäßig eine Verkehrserhöhung, so hat er im laufenden Jahre den Höchststand der letzten Jahre erreicht und läßt erkennen, daß sich die Regierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in einer fortschreitenden Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auswirken. Der Personenverkehr laute nach Beendigung der Sommerferien und mit dem Schluß der Badezeit, wie alljährlich abgestaltete sich jedoch im ganzen günstiger als im September v. J. Die Betriebseinnahmen stellten sich auf insgesamt 260,27 (262,82) Millionen Reichsmark. Die Ausgaben erforderten insgesamt 297,78 (288,9) Mill. Reichsmark; das Ansteigen ist durch die vermehrten Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffungsprogramme begründet.

Vergaltet Bergwerk
Görlitz, 2. Nov. Auf dem Viktumschacht der Mansfeldischen Kupferschiefer-Bergbau AG. ist in einem Streckenbetrieb ein harter Ausbruch von Stickstoffgasen erfolgt. Von der Belegschaft wurden 12 Mann verletzt. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Der Berliner Fremdenamtsprozess
Berlin, 3. Nov. Im Bestechungsprozess gegen Beamte des Berliner Fremdenamtes, die unerwünschten Ausländern Aufenthaltserlaubnisse verschafften, wurden zwei Beamte zu 3, bzw. 3 1/2 Jahren Zuchthaus, und die beteiligten Ausländer wegen aktiver Bestechung zu 4 bis 24 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen die Ausländer wurde gleichzeitig auf Zulässigkeit der Ausweisung erkannt.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 3. November 1933. Glücklicher Bund, wo der Gatte das Haupt, die Gattin das Herz ist.

Sammeltag

Am Sonntag, den 5. November ist wieder großer Sammeltag fürs Winterhilfswerk und vom Eintopfgerecht!
Jedermann gibt seine Eriparsisse vom Eintopfgerecht für das örtliche Hilfswerk, auch derjenige, der durch Gehaltsabzug vom Winterhilfswerk befreit ist.
Wer irgend kann, gibt außerdem zum großen Winterhilfswerk Bargeld, Naturalien Kleider und Schuhe!

Eine Philodendronblüte
Der Fortsum, wie der Botaniker sagt, ist in unserm Schauenfenster ausgestellt. Sie gehört zur Pflanzengattung der Araceen, großblätterige, halb fleternde Sträucher, mit langen Luftwurzeln und kommt in tropischen Amerika vor. Wir haben kürzlich über die Philodendronblüte in der „Weltanschauung“ in Stuttgart berichtet, nun ist sie also auch hier zu sehen. Die Blüte entstammt der Gärtnerei Schuler.

Kirchenbezirkstag

Es war die Folge der besonderen Verhältnisse dieses Jahres, daß der Kirchenbezirkstag erst jetzt im Spätherbst stattfinden konnte. Die sonst unmittelbar vorangehende Pfarrkonferenz war schon vor 14 Tagen abgehalten worden. Stadtpfarrer Dippold-Hatterbach hatte dafür Zeit für die über das Thema „Befehung“ ausgeführt.
Am letzten Mittwoch haben sich dann die Vertreter aus Stadt und Land zum Kirchenbezirkstag im Vereinshaus versammelt. In dem einleitenden Gottesdienst stellte Pf. Pöschle-Wert zeitgemäß und glaubensfördernd das Geschehen in Volk und Kirche für die Gegenwart und für die Zukunft in das Licht des Prophetenwortes: „Glaube ihr nicht, so bleib ihr nicht“ (Mat. 7). Nach Begrüßung und Namensaufruf erfolgte die Neuwahl des Kirchenbezirksauschusses, der sich künftig aus Delfan Otto, Pfarrer Kraus-Ehningen und Inspektor Bauer-Nagold zusammensetzt. (Stellvertreter: Stadtpfarrer Pöschle-Wert, Pf. Schmidt-Röhlchen, Bürgermeister Kunz-Ehningen, Fabrik-Gauh-Rohrdorf). Nach kürzeren Mitteilungen über die Kirchenbezirksliste, wobei der Beisatz gefaßt wurde, der Kirchengemeinde Wildberg ein Bezirksopfer für ihre Kirchnerneuerung zu gewähren, erbatte der Vorsitzende, Delfan Otto, den ausführlichen

Jahresbericht

Er wies hin auf die große Bende in deutschen Volk und erklärte die Bereitschaft der Kirche, sich dem Erneuerungswerk Adolf Hitlers zur Verfügung zu stellen. — Seit dem letzten Kirchenbezirkstag sind die Pfarreien Ehhausen und Spielberg neu besetzt worden. Ferned ist zurzeit noch nicht ständig besetzt. — Aus der kirchlichen Statistik für das Jahr 1932 sind folgende Angaben von allgemeinem Interesse. Bei den Geburten ist wiederum ein Rückgang von fast 9 Prozent zu verzeichnen (1932: 429; 1931: 471; 1930: 543). Wir sind damit ein ausserordentlich besetzt geworden. Seit Jahren wurde beim Kirchenbezirkstag auf diese ernste Tatsache hingewiesen. Wir dürfen dankbar sein, daß die neue Führung unseres Volkes auf diesem Gebiet eine alte Schuld tilgt und die dem Volk schaden auf den Leib rückt. Eheschließungen gab es 138 (1931: 170). Unterlöbungen von Tausen und Trauungen kommen in unserem Bezirk kaum vor. — Sterbefälle Evangelischer sind 313 zu verzeichnen (1931: 347). Nur durch die bedeutende Verringerung der Sterbefälle, besonders der Säuglingssterblichkeit, wirkt sich der Geburtenrückgang noch nicht so sichtbar in unserem Volk aus. — Auf dem Gebiet evang. Jugendarbeit hat sich die Einsicht in das Recht und die Notwendigkeit von Kindergottesdiensten im ganzen Bezirk durchgesetzt; hier und da in der Kleinkinderschularbeit wird in aller Stille viel treuer, wertvoller Sämansdienst geleistet. Die Arbeit an der älteren Jugend zeigt ein

vielfältiges Bild. Es ist zu hoffen, daß das Verhältnis von christlicher Jugend und Hitlerjugend bald so geklärt wird, daß unserm Volk von beiden Lagern wertvolle Kräfte zuströmen. Der Vergleich der Kirchenopfer- und Kirchensteuerzahlen des Berichtsjahrs mit denen der vorangehenden, ebenso die Behrängung der kirchlichen Bautätigkeit auf das Allernotwendigste, zeigt die Geldknappheit unserer Zeit. Der Opfergeist unserer Gemeinden für eigene und für fremde Zwecke, darf aber doch immer wieder dankbar erwähnt werden. — Der Schlußteil des Berichts geht noch ein auf die kirchenspezifischen Wandlungen dieses Jahres und die wichtigsten Ergebnisse: die Schaffung der Deutschen Evangelischen Kirche. Es wurde der ersten Aufgabebereich, die noch ihrer Lösung harren und die allerlei Spannungen in sich schlüssen. Es ist ein Glaubensweg, den unsere Kirche geht; da tut viel Geduld, Weisheit und Fürbitte not. Wir in Württemberg können uns vertrauensvoll hinter unseren kirchlichen Führer, Landesbischof D. Wurm, stellen, der volle Aufgeschlossenheit für unseren Staat mit treuer Fürsorge für die Kirche und mit heiligem Verantwortungsbewußtsein vor dem Herrn der Kirche verbindet. Mit dem Hinweis auf die tiefste Wurzel alles kirchlichen Dienstes — das unerfälschte Evangelium, das uns R. Luther neu geschenkt hat — schloß der Bericht.
Anschließend gab der neubestellte Abgeordnete des Bezirks im Landeskirchenrat, Bürgermeister Meyer-Simmersfeld, einen Heberblick über dessen Tagung im September. Er legte zugleich die Ziele der Glaubensbewegung Deutsche Christen dar. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich an; sie zeigte, wie vieles noch der Klärung und Bewahrung bedarf.
Am Schluß der Tagung ergriff noch einmal Delfan Otto das Wort und berichtete über die bevorstehende Umwandlung des Ev. Volksbundes in den Ev. Gemeindevorstand. Wir möchten nur wünschen, daß die geplante lebendige Zusammenfassung aller zum Dienst und Einsatz bereiten Glieder der Gemeinden gelingen möge, zum Segen der Gemeinde, Kirche und Volk! — Gegen 1.30 Uhr war die reichhaltige Tagesordnung beendet; die Mehrzahl der Teilnehmer vereinigten sich noch zum Mittagessen im Hotel „Volk“.

Legt Klebgürtel an!

Maßt Kindersproß



ogfart für ein Winterhilfsw!

Spendeneinsendungen auf Giro-Konto 84 bei der Oberamtspostfiliale Nagold.



Regionalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 2. Nov. Mit 1. Dezember 1933 werden ernannt: O. A. v. v. d. Hagen zum Inspektor der Kavallerie, O. A. v. v. d. Hagen zum Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade.

Nürnberg Parteitagbericht in Blindenschrift

Nürnberg, 2. Nov. Die Blindenanstalt Nürnberg hat für alle blinden deutschen Volksgenossen einen umfangreichen Bericht über den Nürnberger Parteitag der NSDAP in Braille-Blindenschrift herstellen lassen.

Reichsverband der elektrischen Industrie

Berlin, 2. Nov. Am 14. d. Mts. wird der auf dem Führergrundsatz aufgebaute Reichsverband der elektrotechnischen Industrie (RVE) ins Leben treten.

Deutsch-argentinisches Zollabkommen Die argentinische Regierung hat die Einräumung von Vorzugszöllen, die bisher ausschließlich Großbritannien zugestanden waren, nunmehr auch auf Deutschland ausgedehnt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Errichtung einer Zwangsinnung für das Baugewerbe im Oberamtsbezirk Nagold

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 28. Okt. 1933 wird mit Wirkung vom 1. Dez. 1933 eine Zwangsinnung für das Baugewerbe (Maurer, Steinbauer und Bau-Gesichte) im Oberamtsbezirk Nagold, mit dem Sitz in Nagold errichtet.

Errichtung einer Zwangsinnung für das Elektrogewerbe

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 26. Oktober 1933 wird mit sofortiger Wirkung eine Zwangsinnung für das Elektrogewerbe (Elektro-Installateur, Mechaniker, Maschinenbauer und Autoelektriker) für die Oberamtsbezirke Calw, Nagold u. Neuenbürg mit dem Sitz in Calw errichtet.

Errichtung einer Zwangsinnung für das Glasergewerbe

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 20. Oktober 1933 wird mit sofortiger Wirkung eine Zwangsinnung für das Glasergewerbe in den Oberamtsbezirken Calw u. Nagold mit dem Sitz in Calw errichtet.

Verbilligte Speisefette

Die 3. Verordnung über gewerbsmäßige Herstellung von Erzeugnissen der Margarinefabriken und Dehlmühlen vom 23. September 1933 (Reichsgesetzblatt I 662) gibt den minderbemittelten Volksgenossen vom 1. November ab einen Anspruch auf Zuteilung bestimmter Mengen Haushaltmargarine, für die ein Kleinverkaufspreis von 38 Pfg. je Pfund festge-

seinen Wunsch Ausdruck, mit Deutschland in Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag eintreten zu wollen.

Arbeitsbeschaffung bei Dinkelack

Die Brauerei Dinkelack Stuttgart hat das von ihr vorgelebene Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt und damit neben umfangreichen laufenden Instandsetzungsarbeiten bis jetzt in diesem Jahr außerordentliche Aufträge im Wert von über 400.000 RM. an die Maschinenindustrie und das Baugewerbe vergeben.

Elektrische Kurzwellen gegen ansteigende Krankheiten

Wien, 2. Nov. In der Akademie der Wissenschaften in Wien berichtete Dr.-Ing. Wolfgang Holzer über seine Forschungen, die mit der Heilwirkung von elektrischen Kurzwellen zusammenhängen.

Kurze Nachrichten

München, 2. Nov. Ministerialdirektor Geh. Rat Theodor Freytag, der frühere Vorstand der Obersten Baubehörde im Innenministerium, einer der erfahrensten und tüchtigsten Tiefbauingenieure Bayerns, hat sich in einem Anfall von Selbstmordtätigkeit bei Thalstetten vor den Triebwagen eines Zuges der Hartalbahnhofen geworfen und wurde sofort getötet.

Konstantinopel, 2. Nov. Der deutsche Botschafter Radolin und Gemahlin haben Mittwoch der deutschen Kolonie in Konstantinopel einen Besuch abstattet.

Berlin, 2. Nov. Der Freiwillige Arbeitsdienst wird, schon im Interesse der Jugendlichen, auch den Winter über voll und ganz aufrecht erhalten werden.

Dr. Fried im Wahlkampf

Berlin, 2. Nov. Nach Beendigung der Arbeiten an der Zusammenstellung der Wählerlisten greift Reichsinnenminister Dr. Fried auch in den Wahlkampf ein.

Sauernrevolten in Sowjetrußland

Paris, 2. Nov. „Journal des Debats“ läßt sich aus Riga melden, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten im Dnestr-Gebiet große Bauernrevolten ausgebrochen seien.

Die Sowjetbehörden haben Sonderabteilungen der GPU eingesetzt, die Anweisung haben, jeden, der die Ausführung eines Befehles verweigert, zu erschießen.

Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 2. Nov. (Großmärkte.) Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 700 Ztr. Preis 6.80-7.30 RM.

Biehpreise, 2. Nov. Biberach: Ochsen 270-300, Rüh 100-400, Kalb 300-345, Jungvieh 105-170 RM.

Schweinepreise, 2. Nov. Biberach: Milchschweine 12-18 RM, Buchau/R. Milchschweine 14-16 RM.

Fruchtpreise, 2. Nov. Biberach: Saalweizen 10, Roggen 8.50, Gerste 8-8.30, Haber 5.70-6 RM.

Obstpreise, 2. Nov. Biberach: Weißapfel 7-7.50, Birnen 6-6.80 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Stadt, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 4 (unverkauft) 3 Ochsen, 1 (1) Bullen, 19 (5) Jungbullen, 5 (5) Rüh, 44 (28) Färden, 62 Kalber, 286 (15) Schweine.

Dollar und Pfund im Abstieg

Auf den internationalen Tevisenmärkten machten sich die Goldkäufe Amerikas auch weiterhin bemerkbar.



Mitteleuropa liegt zwischen einem Hochdruckgebiet im Westen und einem Tiefdruckgebiet im Osten.

Gestorbene: Jakob Haas sen., Zimmermeister, 75 Jahre alt, Wittensweiler/Wilhelm Häbinger, Hirschwirt, 87 1/2 J., Peter Renalt.

SA.-Kameradschafts-Abend

des Sturmes 5/180 am Samstag, den 4. Nov. 1933, abds. 7/8 Uhr I. Traubensaal - Nagold unter Mitwirkung der Sturmbannkapelle 1/180

Nationalsozialistisches Jahrbuch 1934

und für M. 1.60 stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Pferchverkauf

von 3 Herden, Vollmaringerberg, Eisberg und Tal, Samstag vorm. 8 Uhr auf der Stadtplatz (Eisberg und Badtal je acht Nächte.) 1088

Hitler-Liederbuch

Läschenausgabe zu 40 Pfg. vorrätig bei G.W. Zaiser, Nagold Eine mit d. 3. Kalb 20 Wochen trachtige Ruh- und Schaff-Ruh verkauft 1073

Seinen Sohn in die Landwirtschaftsschule Nagold schicken,

Statt jeder besonderen Anzeige!

Wildberg-Calw Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 5. November 1933 im Gasthaus z. „Hirsch“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Alfred Hermann Metzger, Sohn des + Andr. Hermann, Metzgermeister in Wildberg

Liesel Ehmert Tochter des Jakob Ehmert, Maschinist in Calw.

Kirehliche Trauung 1/2 Uhr in Wildberg

Reichspressechef OTTO DIETRICH

Mit Hitler in die Macht

Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer Gebunden Mk. 3.50 Vorrätig bei Buchhandlung Zaiser Nagold

Der neue Soennecken-Locher

kostet nur 50 Pfg. und ist vorrätig bei G.W. Zaiser Nagold SA. 429.

Grippe! Husten!

Erkältungskrankheiten Mentapin hilft verblüffend schnell

Verstärkt empfohlen RM. 1.- Vorstadtdrogerie W. Lettke - Nagold. Heute abend 8 Uhr Ständchen „Tramb“

Bewaffneter Aufstand

Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution

Das Buch behandelt in den ersten Kapiteln das System und die Geschichte des Kommunismus in Deutschland, die Landesverratsverfahren kommunistischer Parteimitglieder, die Hochverratsverfahren u. die Zerlegungsbestrebungen in Reichswehr und Polizei.

Der Führer spricht in Weimar

Jubiläer Empfang durch 50 000 Thüringer
Weimar, 2. Nov. Mittwoch nachmittag ist der Führer mit dem Flugzeug D 2600 in Weimar eingetroffen. Er fuhr mit dem Kraftwagen nach Weimar, wo er von der Bevölkerung mit jubelnder Begeisterung begrüßt wurde.

Im 20 Uhr begann die große Kundgebung in der Weimarkirche.

Die 20 Uhr auf den letzten Platz gefüllt war. Fahnen und Blumen grüßten von den Bänken. Transparente wie in eindrucksvoller Sprache auf Deutschlands Kampf zur Gleichberechtigung und seinen Friedenswillen hin. SA-Abordnungen mit mehreren Hundert Sturmabteilungen und Standarten, sowie eine Kompanie des Reichswehrinfanterieregiments 15 hatten Aufstellung genommen. Der Platz des Führers war mit Blumen geschmückt, zahlreiche Briefe aus der Bevölkerung waren niedergelegt. Wenige Minuten nach 20 Uhr erschien der Führer, von braulenden, unaufhörlichen Heilrufen empfangen.

Reichsstatthalter Gaukel begrüßte ihn mit folgenden Worten:

Mein Führer! Mit tiefer Dankbarkeit und unendlicher Treue sind wir erfüllt, daß Sie heute unter uns weilen. Aber nicht nur wir, sondern auch in ganz Thüringen, droben im Thüringer Wald, der bereits tief verschneit ist, danken unsere Volksgenossen Ihnen heute abend. Es danken Ihnen die vielen Tausenden von Nationalsozialisten, SA-Männer, SS-Männer, die Männer des Arbeitsdienstes und die Hitlerjugend, danken in schwerster Not, aber auch in tiefster Gläubigkeit. Und wir geloben Ihnen, die ganze thüringische Bevölkerung, in unverbrüchlicher Geschlossenheit, vor der ganzen Welt uns zu Ihnen zu bekennen. Kein Leid, keine Gewalt, keine Drohung, mag sie kommen woher sie nur will, wird das deutsche Volk und auch unsere thüringische Bevölkerung von Ihnen jemals wieder trennen können. Heil!

Gierauf ergriff

der Reichskanzler

das Wort zu einer Ansprache.

Unter tosender Zustimmung der Massen führte Adolf Hitler einleitend aus, daß er, so wie er bisher im Kampfe bewiesen habe, daß er sich unzertrennlich verbunden fühle mit dem Volke, er sich auch heute nicht scheue, in einer schicksalhaften Stunde wieder zum Volke zu gehen. Er könne es in der Überzeugung, daß das Schicksal der Nation nur dann zu ihrem Segen gestaltet werden könne, wenn das Volk selbst an dieser Gestaltung lebendigen Anteil nehme. Niemand aber sei die Notwendigkeit größer gewesen, daß das Volk sich selbst zu dem Wege bekennt, der allein Rettung bringt, auch jetzt am 12. November. Die Frage, die uns heute vorgelegt werde, sei eine entscheidende: Es handele sich nicht nur um unsere Ehre, sondern darum, daß wir unseren Rang als gleichberechtigtes Volk in der Welt wieder einnehmen wollen, oder ob wir darauf verzichten und die Folgen auf uns zu nehmen bereit seien, die sich aus einem solchen Verzicht ergeben.

Der Versailles Vertrag

der selbst eine Verhöhnung der 14 Punkte Wilsons gewesen sei, habe in der Welt einen Prozeß der wirtschaftlichen Verelendung ausgelöst, der zwangsläufig zu den schwersten gesellschaftlichen Erschütterungen geführt habe. Statt die Schäden des Krieges zu heilen, habe dieser Friedensvertrag sie vervielfacht, habe er das Mißtrauen aller gegen alle gesät, von dem jetzt die Welt erfüllt sei. Wir können nicht oft genug feststellen vor der Welt, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands am Kriege unwahr ist, daß sie wider besseres Wissen nur aus Furcht unterschrieben wurde. (Angeheurer Beifall!) Für uns ist es eine Warnung, nicht etwa aus Angst vor der Gegenwart zu einer gleichen Lage zu greifen!

Der Führer stellte noch einmal in ergreifenden Worten das Bild unseres heroischen Kampfes, die Entwicklung der Bewegung vor Augen, die das Steuer des Schiffes, das zu zerfallen drohte, herumgeworfen habe, um einen anderen und besseren Kurs zu steuern. Es sei selbstverständlich, daß für eine solche Bewegung der Tag der Machtübernahme nicht der Abschluß des Kampfes sein könne, sondern nur der Beginn der Erfüllung dessen, für das man gekämpft, und was man dem Volke jahrelang durchzuführen versprochen habe. (Stürmische Zustimmung.) Der Führer sprach von der Kühnheit des Programms und gewaltigen Bedeutung dessen, was die Bewegung bereits erreicht habe, und von dem sich manche heute noch keine feste Vorstellung machen könnten. Ein großes gewaltiges Programm, an dem in der deutschen Geschichte Jahrhunderte gescheitert seien, sei in der Durchführung begriffen. In diesen neun Monaten habe sich das Wunder der Volkserhebung vollzogen in Deutschland:

unbedingte Autorität der Regierung und blindes Vertrauen des Volkes

auf der anderen Seite seien hergestellt. Die Parteien seien zertrümmert und vernichtet, ein Symbol habe sich in Deutschland er-

hoben, hinter dem das Volk marschiere, die Souveränität des Reiches sei unerschütterlich und die der Länder gebeugt unter den Willen des Reiches. Er habe vier Jahre Zeit verlangt, um 6 Millionen Arbeitslose zu beseitigen, und in knapp neun Monaten seien fast 2 1/2 Millionen Erwerbslose bereits in Arbeit und Brot gekommen. „Unsere Arbeit ist bisher erfolgreich gewesen und wird auch in Zukunft erfolgreich sein.“ Was die Gegenwart nicht vollende, werde die Zukunft geben. „Wenn es heute noch in Deutschland Leute gibt, die sagen, wir sägen uns nicht ein in eure Gemeinschaft, sondern wir werden nach wie vor da sein, dann antworte ich: Ihr werdet vergehen, aber nach euch wird eine Jugend kommen, die nicht anders mehr kennt. (Brausender, langanhaltender Jubel.) Vor denen, die auch heute noch glauben, diese geschichtliche Entwicklung nicht anerkennen zu können, werden wir die Nation beschützen, die Jugend aber werden wir für diesen neuen Staat erziehen.“ Ein Volk, das nicht überzeugt sei von seinem eigenen Wert, erreiche nun einmal nichts auf der Welt. Das deutsche Volk habe wieder sein Selbstbewußtsein bekommen und sei auf dem Wege zur Rettung. Die Zukunft sei gesichert, die Gläubigkeit habe wieder ihren Einzug gehalten. (Starker Beifall.) Ruhe und Frieden zu bekommen für unsere Arbeit im Innern sei

das Ziel unserer Außenpolitik.

„Was könnten wir uns überhaupt anderes wünschen, als daß die Welt uns in Ruhe läßt (brausender, langanhaltender Beifall), daß sie uns nicht in unserer Arbeit stört und daß sie einseht, daß wir ein Recht haben, nach unserer Fassung selig zu werden? (Tosender Beifall.) Die anderen mögen es nach der ihrigen werden!“ Unter Hinweis auf die Streiks und Unruhen in anderen Ländern erklärte der Führer, in Deutschland herrsche Ruhe und Ordnung; die Welt möge sich um ihre eigenen Probleme kümmern. (Stärkster, langanhaltender Beifall.) Die deutsche Revolution sei die disziplinierteste gewesen, die überhaupt denkbar sei, wenn man berücksichtigt, was die beseitigten obstruktiven Elemente am Volke verbrochen hätten. Die Emigranten seien die Brunnenerbauer der

Völker. Das Verschwinden dieser Elemente aus Deutschland sei für Deutschland eine große Erleichterung und für die Welt würden sie wahrscheinlich in einigen Monaten eine große Belehrung sein. Deutschland wolle den Frieden, aber auch seine Ehre und gleiches Recht. Wenn man glaube, uns etwas diktiert zu können, dann ohne unsere Unterschrift.

„Ich bin nicht Reichskanzler geworden, um anders zu handeln als ich 14 Jahre lang gepredigt habe. Wir bekennen uns zu denen, die nur ein Wort besitzen.“ (Stürmischer Beifall.) Deutschland habe abgerüstet. Nun mögen die anderen folgen. Wenn ein Volk auf dieser Welt das Recht habe, sich bedrängt zu fühlen, dann seien wir es. Niemand werde sich vor einer Drohung beugen. „Ich habe es nicht getan in den 14 Jahren, in denen wir um die Nacht kämpften, und tue es auch heute nicht.“ Diese Wahl soll der Welt beweisen, daß das ganze deutsche Volk hinter dem Wunsche nach Frieden genau so stehe, wie vor seiner Ehre. „Dieser Appell wird der Welt zeigen, wer mehr Recht hat, im Namen eines Volkes zu reden: Die, die glauben, unserem Volke die Ehre nehmen zu dürfen, oder wir, die wir die Ehre, das Recht und die Freiheit unseres Volkes vertreten und verteidigen. Was ich noch niemals tat, das tue ich heute: Ich bitte das deutsche Volk: Komme zu mir, erhebe dich, tritt ein für dich selbst in einer Stunde, in der dein Schicksal sich entscheidet.“ (Brausender, langanhaltender Beifall.) Am 12. November treten wir vor diese Welt hin als

ein Volk, ein Wille, ein Entschluß, und damit auch eine Tat.

(Anhaltende Heilrufe.) Es wird einst die Zeit kommen, da man neben dem schicksalhaften Tag des November 1918 einen anderen schicksalhaften Tag sehen wird, den 12. November 1933. (Lebhafter Beifall und anhaltende Heilrufe.) Am den Abendtag der deutschen Ehre, einen zweiten Abendtag der deutschen Ehre. (Brausender Beifall und nicht endenwollende Heilrufe.)

Täglich kann abonniert werden

„Graf Zeppelin“ von der Dreiecksfahrt heimgekehrt

Glückwunschschreiben des Reichsluftfahrtministers an Dr. Edener und die Luftschiffbesatzung

Friedrichshafen, 2. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat seine große Dreiecksfahrt Friedrichshafen—Rio de Janeiro—Chicago—Friedrichshafen beendet und ist Donnerstag um etwa 1.00 Uhr über Friedrichshafen eingetroffen.

Da die Haltemannschaften erst für 7 Uhr bestellt waren, kreuzte das Luftschiff bei strömendem Regen längere Zeit über dem Bodenseegebiet und landete dann bei starkem Bodenvind um 7.16 Uhr glatt auf dem Wertgelände.

An Bord befanden sich 24 Fluggäste und 330 Kilogramm Post.

Görings Dank an Führer und Besatzung

Der Reichsminister für Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, hat aus Anlaß der Dreiecksfahrt und 50. Özeanüberquerung dem Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Dr. Edener und allen Mitgliedern der Besatzung in besonderer Form seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Die Abrüstungsfrage im englischen Wahlkampf

London, 2. Nov. Die Gemeindevahlen in England, die am Mittwoch stattfanden und schwere Einbußen der Regierungsparteien brachten, fanden ganz im Zeichen der Außenpolitik ebenso wie die gegenwärtig stattfindenden Nachwahlen zum Parlament. Die Trennung zwischen den hinter der Regierung stehenden Parteien und der Arbeiterpartei tritt besonders auffällig in der Abrüstungsfrage zutage. Die Opposition verbannt ihre Erfolge nicht zuletzt der energischen Propaganda der Arbeiterpartei gegen die Abrüstungspolitik der Regierung.

Daß auch die Regierung den Enthaltungen des „Daily Herald“ über angebliche geheime Abrüstungspläne Großbritanniens Bedeutung beimißt, geht schon daraus hervor, daß Kriegsminister Lord Gailsham ihnen in einem von den Donnerstag-Morgenblättern veröffentlichten Brief entgegentritt und sie dahin richtigstellt, daß es sich bei den genannten Abrüstungsaufträgen nicht um ein geheimes Abrüstungsprogramm, sondern lediglich um laufende Bestellungen für das Heer handle. Trotzdem bleibt „Daily Herald“ bei seinen Behauptungen. „Daily Telegraph“ bemerkt wieder, daß es sich nicht um neue Aufträge für die Flotte handle, sondern um die Vergebung alter Aufträge, da die Erziehung veralteter Schiffe erheblich im Rückstande sei. Den Sieg der Sozialisten in Fulham und bei anderen Nachwahlen führt das Blatt darauf zurück, daß die Haltung der Regierung in der Abrüstungsfrage „falsch ausgelegt“ werde. „News Chronicle“ fordert die Ausschaltung des Privatnubens bei der Abrüstungsindustrie. Das Blatt fordert die Regierung auf, den anderen Staaten in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voranzugehen.

Der Führer der Arbeiterpartei, Van S-burgh, verlangte am Mittwoch in einer Wahlrede, daß die Regierung in der Abrüstung und in der Frage der Ausschaltung der privaten Herstellung von Waffen den anderen Staaten vorgebe. Niemand sollte aus der Erzeugung von Kriegsmaterial Geld gewinnen. Großbritannien müsse den Willen haben, andere Nationen so zu behandeln, wie es verlange, daß sie Großbritannien behandeln. Ferner wünsche die Arbeiterpartei, daß die Regierung sich zur Abschaffung des Luftkrieges bereit erkläre und eine internationale Kontrolle des zivilen Luftfahrwesens.

Noel Pantex landesverwiesen

Berlin, 2. Nov. Der englische Journalist Noel Pantex, der vor einigen Tagen in München unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, ist auf freien Fuß gesetzt worden. Nach Abschluß der Ermittlungen hat der Oberreichsanwalt keinen Anlaß gesehen, die formale Anklage zu erheben. Andererseits hat Pantex seine journalistische Arbeit in Deutschland so ausgeübt, daß sein Verbleiben in Deutschland unerwünscht sein muß. Er wurde deshalb landesverwiesen.

Wach einer Kreuzzentrale

Eine antifaschistische Wochenzeitung in Barcelona verschwunden.

Paris, 2. Nov. Wie aus Barcelona gemeldet wird, erscheint dort seit einiger Zeit eine in deutscher Sprache gedruckte Wochenzeitung „Der Antifaschist.“ Mittwoch lagen 10 000 Exemplare dieser Zeitschrift versandbereit. In der Nacht drangen Unbekannte in die Druckerei ein und trugen die gesamte Auflage weg. Die Direktion des „Antifaschisten“ hat die Anzeigen gegen die unbekannt Täter erstattet.

Wie wähle ich?

So sehen die Stimmzettel bei richtiger Stimmabgabe aus!
Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte einen grünen und einen weißen Stimmzettel

Der grüne Wahlzettel ist für die Volksabstimmung und der weiße für die Reichstagswahl bestimmt.
Der Wähler hat bei der Volksab-

stimmung auf dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem vorgebrachten „Ja“ sein Kreuz einzusetzen. Der Kreis unter „Nein“ bleibt frei:



(Stimmzettel in grüner Farbe)

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl wird in den Kreis hinter dem Namen der Nationalsozialistischen

Deutschen Arbeiterpartei ein Kreuz eingezeichnet.



(Stimmzettel in weißer Farbe)

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag abgegeben.

Hitlerjugend

Am Hohlosee

Von Walter Schweter

Wie lange schon steht das Bild des einsamen Schwarzwaldsees, von Reister Eugen Brandt gemalt und mir zu eigen gegeben, von einer leisen Schwermut des scheidenden Jahres überhaucht, vor mir. Wie oft schon wollte ich zu dem fernen Wasser wandern. Immer wieder wird mir der Plan zunichte. Endlich, als der Herbst das, was der Sommer durch seine endlosen Regengüsse verdorben, so gut es gehen wollte wieder gutzumachen verspricht, da nahm ich kurz entschlossen Rucksack und Wandersteden und zog gen Süden.

Die Burgen des Neckars liegen wieder vorüber Wald- und Nebenhang, die Tärne Wimpfens, und dann bin ich in Heilbronn. Ich schendere durch die schöne, alte Stadt, der Kiliansturm grüßt als alter Bekannter, das bunte Gewoge des Marktplatzes umfängt mich und das Schwirren der Tauben, die vom Kopfe Robert von Wähers aufgeschlagen, in fahner Wendung vor der Rathausuhr ihre Schleife ziehen. Ein Gang zum Gölkenturm und dann bin ich im schönen Kreuzgang der Parfüberkirche, in dem jetzt das Bächen und Plappern froher Kindermäulchen nist.

Am nächsten Morgen geht's an Wiesen- und Obstbaumhügeln vorbei, dann wieder an Reben und Wald. Laufens schweres Gemäuer schiebt sich wuchtig über den Neckar. Bestheim's Fachwerklichkeit breitet sich über den rauschenden Wassern. Wir biegen zur Rechten und kommen ins Reich der Enz. Die Vorberge des Schwarzwalds drängen sich an ihre wiesenumsäumten Ufer, und dann sind wieder um mich die Freize des Schwarzwaldes, das ruhige Breiten der kleinen Ragoldwiesen, das nimmermüde Rauschen der Wasser, das Singen der Bretterlägen meines ab- und zugehenden Freundes und das sorgliche Nähen seiner lieben Frau, der Sägemüllerin. Ich höre wieder das helle Lachen ihres Kindes und das süße Klingeln des Volkstieds aus dem Rosenmund der jungen, schwarzbezpunte Schwarzwaldlerin. Und alles das eint sich in mir wieder zu beglückendem Besitz.

Eine stille Nacht beim Plaudern des Baches, der mir, wie so oft schon, glauben machen will, es regne draußen, damit ich mich am Morgen um so mehr freuen soll über den schönen Wandertag. Dann fahren wir in das Tal der jungen Enz.

Wildbad öffnet sich, die Berge türmen sich hoch ins Blaue. Schmale Waldpfade nehmen uns auf, erst gepflastert für die kranken Besucher, dann ungepflastert, immer steiniger und unebener werdend, für die Gesunden. Der Wald wird immer kleiner und zeräuseter. Bartflechten hängen von feinem dichtbewollten Geäst. Kahle Spitzen reden sich in die Septembersonne. Gespensthaft greifen die nackten, grauen Arme toter, der Erde entrisener Wurzelstöcke umher. Die kleine Akrobaten halten sich junge Länlein auf dem spärlichen Erdrich der Fäße gekürzter Hochwaldriesen im Gleichgewicht. Viren stehen am Weg, auf denen kein Blatt mehr zu sehen ist, nur die von Moos und Flechten umstrickte Zweige und Vogelbeerbäume, die nur im Rot der glühenden Veerendbüsche noch Leben zeigen.

Immer mehr Totengerippe alter Tannen säumen den Wegrand. Stille überall, nur dann und wann unterbrochen vom Gesicher der Weissen und dem Gurgeln der braunen, schäumenden Mooswasser, die aus tausend Ripen und Löcher hervorquillen und sprudeln.

Stundenlang geht's jetzt über auf und nieder wippenden Boden, vorüber an hohen Heidelkraut- und Heidelbeerbüsche, und sich duckendem Kadelwald, an leuchtend grün bemooften mächtigen Felsenleitern und Baumstämmen. Noch hängen süße Blaubeeren in den tiefgrünen Püscheln, und wir loben uns zum leztenmal an den kleinen Früchten des Waldes.

Jetzt zeigt der Bildsee sein stilles Antlitz, in dem sich der dunkle Baldsaum und ein kleines Stück vom hellen Herbsthimmel malen. Wir kommen zur zweiten Knäppelbrücke und finden die Einsamkeit gestört. Arme, kaum der Schule entwachsene Puben aus ihrem zwei Stunden entfernten Dorle qualen sich mit breiten Haden, mit Fingern und Füßen an den schlammigen Ufern des tiefen Moortrabens ab, die hanfaserähnlichen Torfsträhnen der tief unter der Erdoberfläche liegenden Moorschichten herauszubekommen.

Auf den Knäppeln der Brücke haben sie den kleinen Jagtergebnis der Morgenstunden

zum Trocknen ausgelegt. Ein kleiner, verwachsener, blasser Bursche ist der Koch. Er hockt in der aus Torfströhen und Baumstäben selbstgebaute niedrigen Hütte am Mittagstisch, anzusehen, wie ein Zwerg aus dem Schoß des Berges.

Als er, uns freundlich grüßend, mit seinem mageren Kermchen an seine Kasse fährt, rührt der Anblick des runzligen Kindergesichts das Herz meiner gütigen Begleiterin. Sie nimmt ein Silberstück aus dem Lederbeutelchen und reicht es dem Jungen hin, damit einen so hellen Glanz in das arme Antlitz zaubernd, daß es auch den härtesten Menschen beglückt hätte. Umschauend sehen wir, wie der Kleine, behend wie ein Kesschen, über den Graben springt, über das Brückengeländer klettert und den Kameraden jubelnd das Geschehen zeigt, das wohl mehr als den Tagesgewinn der ganzen kleinen Sippchaft darstellen mag.

Dann sind wir am Hohlosee und freuen uns der schönen Himmelsbläue, die dem düsteren Antlitz des einsamen Wassers

einen freundlichen Schimmer schenkt. Auch hier sind die moorigen Ufer gesäumt mit den Totengerippen alter Waldbriesen. Sie ragen gespensthaft aus Schilf und gelben Grasbüscheln hervor und da und dort auch aus der Tiefe des Sees.

Wir wandern noch zum nahen Turm auf dem von verwitterten Vogelbeerbäumchen begleiteten Pfad und schauen lange ins weite wälderbeschwingte Rund des schönen, grünen Gaus, bis weit in die im hellen Sonnenglanz sich vor uns breitere Ebene des Rheines, der in Silberblitzen immer wieder zeigt, daß er noch ruhig seine alte Bahn zieht.

Noch einmal ruhen wir auf dem Heimweg im Harz- und Moorbusch des Seeufers, das in solcher Mittagsstille liegt, als könne es nicht sein, daß so oft der Sturm das Wasser zerrührt, Donner und Blitz darüber hinfahren und die Uferbäume krachend niederfallen in Schlamm und Wasser und Erde.

Wir wenden uns wieder ins liebliche Tal der Enz und heimwärts.

Jugend gehört zur Jugend

Lager einer Hitler-Jugend-Gesellschaft

Ueber die Landstraße marschieren 50 frohe Jungen in gleichem Schritt und Tritt. Zum erstenmal ziehen sie heute vereint hinaus zum Zeltlager, Hitler-Jugend und Pfadfinder. Wie wird es gehen? Wird nicht der Gegensatz zwischen dem revolutionären Geist der HJ und dem bündischen Wesen der christl. Pfadfinder ewig Reibereien Anlaß geben?

Ein wenig bange schaut der Scharführer schon in die Zukunft. Aber es wird, es muß sich geben!

Und die Fünzig marschieren draußlos. Sie singen. Aber noch ist kein rechter Zug drin. Sie haben sich eben noch nicht zusammengesungen. Und wieder die Frage: Wie wird es im Lager sein? War es nicht doch zu gewagt, zwanzig junge G.P.-er in die Schar aufzunehmen?

Aber nein, Sie alle wollen einander als gute Kameraden entgegenkommen. Sie alle wollen ja nur das Eine: mithelfen am Aufbau des Vaterlandes. — Sie sind am Lagerplatz angekommen. Als die aufgelösten Gruppen aus dem Wald heraustraten, liegt vor ihnen ein langes Tal, rings von Tannen und Buchenforsten umstanden.

„Äffen“ und Brotbeutel werden in langer Reihe auf den Boden gelegt, die Zeltbahnen abgeschmückt und die Heringe auf einen Haufen geworfen. Beim Zeltbau steht man nun, wie gut sich HJ. und bündische Jugend ergängen. Der Aufbau geht flott von statten. — Ein hoher, schlanker Tannenstamm wird aufgerichtet; der Fahnenmast. Um ihn treten sie alle im Viereck an. Der Scharführer spricht einige Worte zu ihnen, die auf die Bedeutung dessen hinweisen, was da geschieht: der Zusammenschluß der christlichen Jugend mit der HJ.

Dann steigt die Fahne hoch. Langsam, ruhig klettert sie am Mast empor. Die Fahne hoch... Alle grüßen sie, ihre Fahne, das Hakenkreuz mit dem weißen Streifen im roten Feld.

Der Gesang ist verstummt... Jetzt hat der Wind sein Spiel mit der Flagge. — Er spielt auch mit dem Rauch, der von den Stockstellen aufsteigt... Eine halbe Stunde später sitzen die fünfzig hungrigen Jungen um ihre Kochtöpfe und löffeln die Erbsenwurstsuppe und den Grießbrei. Schon hat sich eine feine Kameradschaft entwikkelt. Und haben beim Zeltbau die Hitler-Jungen, die bisher den politischen Kampf als ihre Hauptaufgabe angesehen hatten, von ihren neuen Kameraden gelernt, so hören diese jetzt gespannt zu, wenn einer davon erzählt, wie vor noch nicht zu langer Zeit sie bei Saalschlachten und Propagandamärschen die Hitler-Jungen ihre Köpfe hingehalten haben für die Idee, an die sie glaubten.

So hat jeder etwas, was dem andern imponiert, und wenn jeder vom andern lernen will, so ist damit die Voraussetzung zur Freundschaft geschaffen. Und als sie vollends vor den Zelten sitzen und neue Vieder lernen und zusammen singen, da fühlen sich alle schon so verbunden, als sei es nie anders gewesen.

Als die Sonne glutrot hinter den Wipfeln der Tannen untergeht, marschieren die 50 Hitler-Jungen wieder der Stadt zu. Ganz anders als am Morgen singen sie ihre Vieder. Straff löst zu ihren Schritten das „Lore, Lore — —“. Und stolz klingen die letzten Worte des Liedes: Wir traben in die Welt durch den schönen Abend: ... daß wir gesiegt haben!

Die Hitler-Jugend marschiert: Die Deutsche Staatsjugend. —



Spielstätte lagern

HJ meldet:

Das gibt es heute noch

Ein Rittgutsbesitzer verbietet dem deutschen Jungvolk der Hitlerjugend das Leben und Spielen auf seinen großen Besitzungen. Das Jungvolk ist infolgedessen gezwungen, sich mit Feldwegen und Landstraßen zu begnügen. Das ist keine Meldung aus dem Jahre 1931 oder 1932, sondern sie stammt aus dem Herbst des Jahres 1933 und der Ort der Handlung ist Mecklenburg, Quisbernow.

Nur noch Hitlerjugend

In Witz-Baak an der Ruhr ist die Hitlerjugend die einzige Jugendorganisation. Sämtliche Jugendverbände, insbesondere die früher sehr starken konfessionellen Verbände, haben sich aufgelöst und ihre Mitglieder in die Hitlerjugend überführt.

Hitlerjugend-Stadion in Schwenningen

In Schwenningen, am Ursprung des Neckars, hat die dortige Hitlerjugend aus einem übernommenen Sportplatz in harter Arbeit ein Hitlerjugend-Stadion geschaffen, das neben anderem eine vorzügliche Hindernisbahn besitzt. Das Stadion wurde am 15. Oktober unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung feierlich eingeweiht.

Gebietsführer Bacha bei der Oesterreich-Rundgebung

In der gewaltigen Stuttgarter Rundgebung gegen den Volksterror in Oesterreich, bei der auch Gauleiter Hofer sprach, hat unser Gebietsführer, der selbst geborener Oesterreicher ist und schon früher aus seiner Heimat vertrieben wurde, die Eingangsworte gesprochen, in denen er auch darauf hinwies, daß ein einiges Volk nur durch eine einige Jugend erzielt werden könne.

Bann 119 besitzt eine Zeltstadt

Der Bann 119 Groß-Stuttgart der württembergischen Hitlerjugend hat sich 40 Zelte angeschafft, die jedes 18 Mann aufnehmen können und sehr gut zu verwenden sind. In den Zelten können rund 720 Hitlerjungen untergebracht werden und man ist dadurch unabhängig von irgendwelchen anderen Übernachtungsgelegenheiten. Wenn man berücksichtigt, daß viele Scharen selbst eigene Zelte besitzen, so kann der Bann 119 heute seine ganze Hitlerjugend in eigenen Zelten unterbringen.

Mitglieder Sperre für Thuringens Hitler-Jugend

Nachdem nunmehr die Eingliederung der Thuringer Jugendverbände in die HJ vollzogen ist, hat der Gebietsführer von Thüringen eine Mitglieder Sperre über die Hitler-Jugend und das deutsche Jungvolk mit Wirkung vom 10. Sept. verhängt. Nur für begründete Ausnahmefälle ist eine Erweiterung dieser Frist bis zum 25. Sept., nachts 12 Uhr vorgelesen, danach sind die Listen bis zur Wiederaufhebung der Sperre ausnahmslos geschlossen.

Gemeinschaft und Wissen

Wissen ist nicht Selbstzweck, sondern hat immer eine Bestimmung, einen Zweck zu haben als Mittel. Wissen ist Mittel für die Lebensgestaltung des Einzelnen wie für die der Gemeinschaft. Wissen hat aber zunächst Mittel zu sein für die Lebensgestaltung der Gemeinschaft, und da zunächst für die des Volkes als der gegenwärtig höchsten Gemeinschaft. Das ergibt sich aus dem Satz: Gemeinnutz vor Eigennutz.

Die Stellung der Gemeinschaft zum Wissen ist abhängig vom Grad ihres Gemeinnutzens. Für jede Stellungnahme, für jede Tat muß Gemeinnutz Ziel sein. Gemeinnutz Voraussetzung, Eigennutz muß zurückgedrängt werden. Gemeinnutz muß größer, muß beherrschender sein als Eigennutz.

Der Gemeinnutz kommt beim Wissen zum Ausdruck in der Aufnahme, Vermittlung, Gestaltung, Verwertung des Wissens durch die einzelnen Gemeinschaftsträger, ja auch in dem bestimmten, typischen Umfang des Wissens bei den einzelnen Gemeinschaftsträgern.

Diese haben sich bei der Auswahl, Aufnahme, Vermittlung, Gestaltung, Verwertung des Wissens zu richten nach den Notwendigkeiten und Möglichkeiten ihrer Gemeinschaft, ihres Volkes.

Udo Wiemez